

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Wegpreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Jafragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Bezirkskontennummer 2. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 12 Millimeter breite Textzeile 25 Reichspfennige. Eingeklebt und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 245

Mittwoch, am 20. Oktober 1926

92. Jahrgang

Wegen Ausföhrung von Bauarbeiten wird die Staatsstraße Dresden-Leipzig bei Kilometer 19,400 zwischen Dippoldiswalde und Ubersdorf vom 21. Oktober nachmittags 10 Uhr bis 22. Oktober vormittags 3 Uhr für jeden Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr zwischen Schmiedeberg und Dippoldiswalde wird über Oberbraundorf und Glend, zwischen Frauenstein—Jennersdorf—Dippoldiswalde über Reichardt umgeleitet. U/11 Allg. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 19. Okt. 1926.

Die für Dippoldiswalde auf das laufende Jahr aufgestellte **Schöffen- und Geschworenen-Liste** liegt eine Woche lang, und zwar vom 21. bis mit 27. Oktober 1926, während der Geschäftsstunden beim unterzeichneten Stadtrat (Zimmer 16) zu Jedermanns Einsicht aus. Innerhalb dieser Frist kann Einspruch gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll beim Stadtrat erhoben werden. Hierbei wird auf die §§ 31, 32, 33, 34 und 84 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und auf § 24 des Sächsischen Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, die hier jederzeit eingesehen werden können, hingewiesen. Dippoldiswalde, am 19. Oktober 1926. Der Stadtrat.

Vertilgung und Eächtiges.

Dippoldiswalde. Wir eilen dem Winter entgegen, das merkte man so recht gestern nachmittag, als in lustigen Reigen dicke Schneeflocken vom Himmel wirbelten. Der Schnee war zwar noch recht naß und konnte sich auf den Straßen nicht halten, er schmolz dort rasch davon, drauhen auf den Fluren blieb er jedoch länger liegen, an Weg- und Feldrändern, auf zugigen Wiesen lag er noch heute morgen, trotzdem die Temperatur nicht unter 0 Grad zurückging. Wenn auch solch vorübergehendes Schneetreiben auf die allgemeine Wetterlage keinen Einfluß ausübt, so ist es doch ein Mahnruf an die Landwirte, die Herbstarbeiten bald zum Abschluß zu bringen, und an die Hausfrau, die Wintergarderobe herbeizuliegen.

Man schreibt uns: Der Mensch ist ein „Geselligkeitskrieger“, er lebt in Gemeinschaften. Doch kommt er hier — je größer die Gemeinschaften, um so weniger — mit dem Lieben Nächsten auf die Dauer von sich selbst nicht in Frieden aus zum Unterschied von anderen Gemeinschaftstieren, vor denen er ja auch noch die Vernunft voraus hat. Es sind da vielmehr gewisse Vorschriften, Verhaltensmaßregeln notwendig, die man heute Gesetze, Verordnungen ufm. nennt. Sie werden gemacht von Leuten, die eigens zu diesem Zwecke von den Menschen gewählt werden. Ihre Befolgung müßte — so könnte man annehmen — deshalb eine Selbstverständlichkeit sein. Sie ist es aber sehr, sehr oft eben nicht; und zwar trotz Strafanordnungen. Es sind deshalb Personen und Einrichtungen notwendig, die die Befolgung dieser gesetzmäßigen Selbstgebundenen Gesetze überwachen, die nicht selten erzwungen müssen. — Alle Kamellen! Schade um die Druckerhämmer! — Nun, vielleicht doch nicht so ganz; vielleicht ist doch kein Fehler, wenn der oder jener diesen Gedankengang einmal mitging. — Eine gesetzliche Vorschrift, die die Zeit so mit sich gebracht hat, ist auch die über die Polizeistunde. Ob man so mancher Hausfrau zustimmt, die die Polizeistunde für einen Segen hält und strikteste Einhaltung wünscht; ob man der Ansicht Kanonen-Roberts ist, eines längst zu den Vätern verarmten alten Wittweiden Rindlers, der, nachdem er seinen Gästen mit dem Ausziehen seiner Stulpenstiefel und dem Anlegen der Strohpantoffeln, die ihm seine Ehehälft tagtäglich Punkt 1/2 Uhr an den Schenkel brachte, zugleich das Zeichen „letzte Gelegenheit zu einem Glas Bier“ gegeben hatte, jedes weitere Verlangen danach abtat mit den Worten: „Ihr habt Zeit genug gehabt zum Besaufen; jetzt ist Schlupf“ oder ob man die Polizeistunde als arges Beschneiden der persönlichen Freiheit betrachtet; all das bleibt sich gleich: Sie ist da, man hat sich damit abzufinden, mit den ja vorher bekannten Folgen eines Wider-den-Stachel-Likens. Und man hat sich auch damit abzufinden, daß der Schuttmann die Einhaltung überwacht, denn das ist seine Pflicht. Wer mit der Polizeistunde nicht einverstanden ist, mag mit Gesinnungsgegnern an maßgebenden Stellen für Abschaffung petitionieren; das ist sein gutes Recht. Aber über den seine Pflicht tuenden Schuttmann zu schimpfen; ist ein Unrecht. Dem Fasse schlägt es aber den Boden aus, wenn der Schuttmann sogar öffentlich in der Presse getadelt wird, weil er seine Pflicht tut, wie man das kürzlich lesen konnte, bezüglich des Sonnabend-Ladenstufes. Ueber dieses Gesetz selbst soll das mit nichts gesagt sein. Die Interessenten haben ja auch hier das Recht, für Abhilfe einzutreten, wo sie das für nötig halten. Kein solches Gesetz kommt ja zustande ohne Gehör der Berufsvertretungen. Freilich können selbst hierbei Einzelwünsche nicht maßgebend sein, sondern nur die der Mehrheit. Jedenfalls ist es auch in diesem Falle ein Unrecht, den Schuttmann, sozusagen verantwortlich zu machen oder gar von ihm öffentlich zu verlangen, daß er seine Pflicht nicht tut. — Einmal eine Lanze für so viel getadelten Schuttmann zu brechen, dessen Daseinsberechtigung ja so viele nur dann anerkennen, wenn sie persönlich einmal ihn in Anspruch nehmen wollen, das ist der Endzweck dieser gutgemeinten Zeilen.

Im Reichskronensaal geben morgen Donnerstagabend die „Jungbühnel-Sänger“ ein einmaliges Gastspiel. Sie sind in früheren Jahren schon wiederholt hier gewesen, und jedesmal haben sie mit ihren Darbietungen vollen Erfolg gehabt. Diesmal kommen sie wieder mit einem völlig neuen Programm und einer Reihe bedeutender „Schlager“. Wir machen auf das Inerat in dieser Nr. aufmerksam.

Die höhere Postlaufbahn ist zur Zeit noch gesperrt und wird voraussichtlich erst in einigen Jahren geöffnet werden können. Das Reichspostministerium hat in Aussicht genommen, künftig als Anwärter für die höheren Stellen des Postdienstes Gerichts- oder Regierungsassessoren zu übernehmen. Die gebotene mittlere Laufbahn ist ebenfalls noch gesperrt. Wann sie wieder geöffnet wird, läßt sich nicht übersehen. Für die höhere Laufbahn in der Reichsfinanzverwaltung werden Assessoren auf in sehr beschränkter Zahl

einberufen. Die mittlere Laufbahn ist bis auf weiteres gesperrt. In der Justizverwaltung ist die Zahl der zum Vorbereitungsdienst für die mittlere Laufbahn zugelassenen Anwärter zur Zeit erreicht, so daß vorläufig keine Zulassungen erfolgen können und auch nicht abzusehen ist, wann wieder eine Einstellung von Anwärtern möglich sein wird. Nach Mitteilungen von Reichsbahndirektionen werden bis auf weiteres Bewerber zur Laufbahn als Zivilassistenten nicht zugelassen.

Carl Elshner, der frühere Besitzer des Hotels Schwarzes Roß in Freiberg, besitzt Unternehmungsgestalt. Er ist jetzt Inhaber des Hotels Excelsior am Anhalter Bahnhof in Berlin. In der Sonntagsplauderei des Berliner Wä in der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung lesen wir folgendes: Zwischen dem Hotel Excelsior, das bestimmt ist, den Reiseverkehr aus Mittel- und Süddeutschland, wie aus dem gesamten europäischen Hinterlande Oesterreichs aufzufangen, dehnt sich die immer drausend belebte Königsgräber Straße und der Askaniische Platz. Welche Umständelichkeiten dadurch beim Ueberqueren der Straße wie bei der Beförderung des Gepäckes! „Nichts leichter zu besorgen als das!“ hat Elshner schon vor fünf Jahren gesagt. Er schlug vor, auf seine Kosten einfach einen Tunnel zu bauen, der vom Vestibül seines Hotels unter der Königsgräber Straße weg direkt auf den Perron des Anhalter Bahnhofs führe. Fünf Jahre hat es gedauert, ehe die Zustimmung der tausend amtlichen Instanzen kam. Jetzt ist sie da — in ein paar Wochen wird das Projekt durchgeführt sein. Dann steigt der Reisende aus Sofia am Anhalter Bahnhof aus, setzt seinen Fuß in einen Fahrstuhl, von da auf eine gleitende Bahn, die ihn wieder in einen Fahrstuhl entläßt — und schon steht er vor seinem Hotelzimmer. Auf dem Weg vom Coupé zum Zimmer kommt er mit der Straße und ihren Gefahren gar nicht mehr in Berührung. Er spart bei Ankunft und Abreise Zeit, spart Nerven und wird beglückt sein über diese Erleichterungen seines Reisens. Die Neuerung im Weltstadtverkehr kostet dem Privatmann Elshner eine Million Mark.

Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Der angelegte Raubüberfall am 17. 10. in Leubnitz-Neuostra, der schon von vornherein durch die näheren Umstände das Mißtrauen der erdörtern Kriminalbeamten erweckt hatte, hat sich als fingierter herausgestellt. Der angeblich Ueberfallene hat bei seiner Vernehmung auch zugegeben, sich die Handfesseln und den Knebel selbst angelegt und so den Ueberfall vorgefaßt zu haben. Sein Verhalten motiviert er mit vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten. Die angeblich geraubte Geldsumme wurde in seiner Wohnung in einem Koffer versteckt vorgefunden.

Vor dem Landgericht Dresden fand am Montag eine Berufungsverhandlung gegen den Elektrotechniker A. R. Helbarth statt, der wegen Einbruchdiebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Nachdem der Gerichtshof das ergangene Urteil bestätigt hatte, schwang sich der Verurteilte über die Verfüllung des Saales in den Jubelraum und schob, konnte aber nach kurzer aufregender Jagd wieder ergriffen werden.

Das Dresden'sche Schöffengericht verurteilte den vorbestraften Schlosser Karl Erich Böldner wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes und schweren Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Verurteilte hatte im Volkspark zu Dresden-Zentrum ein Liebespaar belauscht, das Mädchen dann gestellt, sich als Kriminalbeamter ausgegeben und unter Bedrohung mit Erschießen zum Geschlechtsverkehr genötigt.

Die große Ausstellung des Deutschen Reiches auf der Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen zu Düsseldorf hat das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden erhalten. Dem Freistaat Sachsen ist für die Ausstellungen seiner Leistungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, Fürsorge und Lebensübungen der Reichspreis zuerkannt worden.

Den Vorstellungen der Bäcker entsprechend, wird das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bis auf weiteres keine Einwendungen mehr gegen die Zulassung des 5-Uhr-Beginns in den Bäckereien erheben, wenn nach eingehender Prüfung der Einzelanträge ein Bedürfnis anzuerkennen ist und den in der Verordnung vom 2. Oktober 1926 gegebenen Bedingungen und Voraussetzungen entsprechen wird.

Schon wiederholt ist angeregt worden, die in der Nähe von Gera liegende sächsische Erklave Liebichwitz gegen die in der Nähe von Limbach liegende sächsische Erklave Rudorf auszutauschen. Sicherem Vernehmen nach sind zur Vorbereitung der erforderlichen Staatsverträge bereits in Liebichwitz Beamte mit Vermessungsarbeiten beschäftigt.

Preßschendorf. Die vom 3. bis 9. Juni abgehaltene Ausstellung hat mit einem Reingewinn von 8200 M. abgeschlossen. Der Betrag wird innerhalb des Ortes zu gemeinnützigen Zwecken verwendet. Trotz des ungünstigen Wetters haben gegen 15000 Personen die Ausstellung besucht.

Reichenau. Ein aus dem Ruhrgebiet stammender Arbeiter ging kürzlich nach getaner Arbeit gegen Abend am Friedrich-August-Schacht vorbei, als er plötzlich hinter sich ein Geräusch von zusammenstürzenden Erdmassen hörte und zu seinem großen Schrecken feststellen mußte, daß auf dem Felde wenige Meter neben dem Wege eine Staubwolke und ein tiefes Loch — — — stand. Ein alter Schacht, vielleicht vor vielen Jahren zugemauert, war in sich zusammengefallen, ein Vorkommnis, das ebensogut hätte eintreten können, während der auf diesem Flurstück vorzunehmenden Feldarbeiten. Die Gemeinde hat die Stelle mit einem Zaun umgeben und es dürfte sich empfehlen, daß das Bergamt Freiberg auf Grund der sicher vorhandenen Zeichnungen und Pläne die gefährdeten Stellen auf ihre Sicherheit hin untersucht; denn ebensogut können weitere zugemauerte Stellen vorhanden sein, die vielleicht gerade auf dem an der jetzigen Einbruchsstelle vorbeiführenden Weg liegen, der die kürzeste Verbindung zwischen Reichenau und Rausa vermittelt und der den angrenzenden Feldbesitzern als Zufahrtsweg dient.

Altenberg. Nach feierlicher Einholung am vergangenen Sonntagabend mittag wurden die neuen Glocken noch am Nachmittag ausgezogen. Um 5 Uhr war die Arbeit beendet. Am Sonntag fand im Vormittagsgottesdienst die Weihe der Glocken statt.

Altenberg. Der Winter hat plötzlich Einzug im Gebirge gehalten. Montag nachmittag begann es zu schneien, und nach und

nach breitete sich eine dünne weiße Decke über die Gefilde. Da die Luftwärme über Nacht unter Null Grad sank, haßte der erste diesjährige Schnee fest am Boden und gab der Gegend ein winterliches Aussehen. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der Wettersturz eine vorübergehende Erscheinung darstellt und der Schnee bald wieder zu Wasser wird.

Jinnwald-Georgenfeld. Unser Schulhaus reichte schon seit langem nicht mehr zu, so daß in den letzten Jahren in einer ehemaligen Gefangenenbaracke ein Lehrzimmer eingerichtet worden mußte. Nach manchem Hin und Her konnte ein Erweiterungsbau des Schulhauses vorgenommen werden, der am Sonntag genehmigt wurde. Für die Kinder waren am nachmittag verschiedene Festlichkeiten angelegt, die aber des schlechten Wetters wegen nur zum Teil durchgeführt werden konnten. Den Schluß des Festtages bildete ein Familienabend im Orensteinhof.

Löwenhain. Am Montag wurde der bei Ouspächter Willy Käber beschäftigte Kutscher Glafer aus Geising vor einem der Pferde geschlagen. Als Glafer die beiden Pferde nach dem Mittagessen wieder zur Arbeit einspannen wollte, schlug das junge Sattel Pferd aus und traf den jungen Mann auf die linke Gesichtseite. Da dieselbe sofort stark anschwellte, konnte der herbeigezogene Arzt noch keine bestimmten Verletzungen feststellen. Immerhin ist dem Unfall noch glücklich abgegangen, denn ernstere Verletzungen konnten die Folgen sein, da das Pferd beschlagen war.

Bischofsberda. Die letzte Stadtverordnetenversammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Auf der Tagesordnung stand die Rechnungslegung für das Jahr 1924. Vor Eintritt in die Verhandlungen nahm Stadtverordneter Dr. Härtner (Mittelstandsfraktion) das Wort und erhob Einspruch gegen die durch Umlauf erfolgte Abstimmung über die Umbenennung der Wiesenstraße in Dr. Kühne-Straße. Eine Erörung des scheidenden Bürgermeisters könne erst dann vorgenommen werden, wenn zwischen Stadt und Bürgermeister alles ins Reine gebracht sei. Schon seit länger Zeit dränge er auf die Rechnung für 1924. Bei Eintritt in die Beratung ergab sich dann, daß der Revisionsbericht zahlreiche und zum Teil schwerwiegende Mängel enthält. Außerdem wurde ein Kassenscheibetrag von 2500 M. festgestellt. Es kam zu einer erregten Aussprache, in deren Verlauf die Beamtensfraktion den Antrag stellte, die Einzelberatung im Ausschuss vorzunehmen. Der Antrag wurde mit Unterstützung der Sozialdemokraten und Kommunisten genehmigt. Die Mittelstandsfraktion erhob lebhaften Einspruch, denn die Öffentlichkeit habe ein Interesse an der Klarstellung der Rechnungssachen. Im weiteren Verlauf kam die Aufnahme zweier Anleihen in Höhe von 47000 M. zur Besprechung, die ohne Kenntnis des Finanzausschusses und der Stadtverordneten erfolgt sei. Stadtverordneter Dr. Härtner teilte hier mit, daß er sich genötigt gesehen habe, sich in dieser Angelegenheit an die Reichshauptmannschaft zu wenden, weil die Auskünfte des Bürgermeisters Dr. Kühn sehr oft mit der objektiven Wahrheit im Widerspruch gestanden hätten. Infolge dieser Angriffe entzog der Stadtverordnetenvorsteher Baumeister Mittag dem Redner das Wort und brach die Sitzung ab, was eine starke Erregung hervorrief. Der Stadtverordnetenvorsteher legte sein Amt nieder. Inzwischen hat der gemäßigtere Redner eine öffentliche Erklärung erlassen, in der er mitteilt, daß an einer Stelle ihm das Wort entzogen worden sei, wo er das vom Stadtverordnetenvorsteher Baumeister Mittag gebaute städtische Beamtenhaus (Wohnung des Bürgermeisters) besprechen wollte. Obwohl das Haus seit Mai bezogen ist, sei bis jetzt vergeblich an die Abrechnung gemahnt worden. Dr. Härtner beantragt die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, weil das Haus — es ist nur ein Einfamilienhaus — entgegen den Beschlüssen des Stadtverordnetenkollegiums zu groß gebaut worden ist und die bewilligten Baukosten wesentlich überschritten sind.

Arnsdorf. Auf der Bauhner Landstraße zwischen Arnsdorf und Stolpen verunglückte am Sonntagabend der Dresdner Arzt Dr. Kuth mit seinem Motorrad. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, die eine Ueberführung in das Radeberger Krankenhaus nötig machte.

Hammerunterlesenthal. In der Nacht zum Sonntag ist das hiesige Schulhaus, ein nahezu 100 Jahre altes Gebäude niedergebrannt. Der Unterricht wird vorläufig in einem Fabrikgrundstück abgehalten.

Leipzig. In einer städtischen Epitaphrenklinik in Leipzig wurde bei einem 20-jährigen Patienten, an dem eine Nafenoperation vorgenommen werden sollte, zur dringlichen Bekämpfung eine Kohlenmonoxidvergiftung angeordnet. Versehenlich wurde ihm aber eine hochprozentige Lösung verabreicht und der junge Mann war innerhalb zwei Minuten eine Leiche. Die Verantwortung trifft eine Oberschwester.

Lauchau. Die Nebenstädtischen Eheleute in Laucha feierten am Montag das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Aus der Ehe sind 12 Kinder hervorgegangen, die sämtlich noch am Leben sind.

Fißha. 13 ausgewachsene Hechte hat ein hiesiger Einwohner seit der diesjährigen Angelpériode in der Fißha gefangen. Das Auftreten dieses Raubfisches und die zuziehenden Industrielegewässer dürften der Grund am Rückgang des Fischreichturns sein.

Chemnitz. Auf dem Fichtelberg ist schon am Donnerstag der erste Schnee gefallen. Gestern Dienstag wurde eine Schneedecke von 10 Zentimeter gemeldet. Auch auf dem Reilberg und in der Sächsischen Schweiz ist der erste Schneefall zu verzeichnen.

Chemnitz. Am Montagabend wurde der dreißigjährige arbeitslose Handlungsgehilfe Rehnert tot aufgefunden. Ein Dolch steckte in Herz hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Der Tote hatte mit dem befreundeten 28-jährigen Matthes die am Tage abgeholte Erwerbslosenunterstützung verjocht. Darauf soll es schon auf dem Heimwege und später in der Wohnung des Täters zu Streitigkeiten gekommen sein, die in Tötlichkeiten ausarteten. Im Verlaufe des Streites soll Rehnert seinem Freund den Dolch entrissen und ihn durch einen Stich in den Oberschenkel verletzt haben. In einem weiteren Wutanfall soll sich Rehnert nach den Angaben von Matthes den Dolch selbst in das Herz gestochen haben. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft erörtern zurzeit noch.

Buchholz, 18. Oktober. Der Pfarrer Schindler aus Niederschöna bei Freiberg, der gestern in der hiesigen Kirche zur Bewerbung Ostpredigt hielt, wurde bald darnach vom Herzschlag getötet.